

Keil einzubringen und Steine beiseite zu schieben; kleinere Stücke umwächst er auch wohl mit seinem Holze“ (Carus Sterne).

Die männlichen Blüten stehen in rothen, vierkantigen, zapfenförmigen Mehren, die zusammen rispige Blütenstände bilden und aus den Achseln der beiden Blätter entspringen. Auch die Deckblätter der Fruchtblüten ordnen sich in vier Zeilen und die Mehre hat ebenfalls die Form eines vierkantigen Zapfens. Die trockenen Samen, beziehungsweise Früchte sind geflügelt.

Hoofer beschrieb das Gewächs im 24. Bande der Transactions of the Linnaean Society of London, 1863; vorzügliche Abbildungen sind der Arbeit beigegeben. Ein schönes Habitusbild finden wir in Kerners „Pflanzenleben“ (1. Auflage, 2. Band, Seite 462). Eine ausführliche Beschreibung brachte auch feinerzeit die „Klagenfurter Zeitung“ (1873, Nr. 236 bis 238), ferner die „Carinthia“, welche auch eine Zusammenstellung der Reiseberichte, sowie eine Biographie des berühmten Forschers enthält (1882, Nr. 9 bis 11). H. S.

## Literaturbericht.

**Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines, Band XXXI, München 1900.** Der auch diesmal von der Verlagsanstalt F. Bruckmann in München in vortrefflichster Weise ausgestattete stattliche Band bringt diesmal zwei Abhandlungen über Kärnten.

In der ersten schildert Frido Kordon aus Gmünd in „Streifzüge durch die Reibedgruppe“ (p. 227 und ff) die touristischen Schönheiten einer leider noch viel zu wenig bekannten und darum auch viel zu wenig begangenen Gebirgsgruppe in bekannt trefflicher Weise. Zwei Lichtdrucke: Die Mühlborfer Seen mit der hohen und kleinen Leier und der hohe See mit dem Reibed, Meisterzeichnungen von E. T. Compton, sowie einige Holzschnitte dienen zur Erläuterung des Textes. Mit Recht weist der Verfasser darauf hin, daß die Unwirtlichkeit der ganzen Gegend, sowie speciell das Fehlen alpiner Unterkunftsstätten die Hauptursache des Umstandes sind, daß sich so selten der Fuß eines Wanderers dorthin verirrt. Und doch wären zum Beispiel die Ufer des unteren Mühlborfer Sees und des hohen Sees, der oberste Radlgraben oder das hohe Gößkaar nach Kordons Meinung höchst passende Plätze für die Errichtung solcher und hoffentlich ist ihre thatsächliche Erbauung nur mehr eine Frage der Zeit und der aufzubringenden Mittel.

In dem zweiten Aufsatz „Die Julischen Alpen“ gibt Adolf Gfirtner eine Beschreibung des westlichen Theiles derselben. Er gliedert diesen westlichen Theil in vier Gruppen: Die Manhartkette, die Wischberggruppe, die Montafnketten und das Caninplateau, von denen vorläufig nur die zwei ersteren besprochen werden. In dem ersten allgemeinen Theil wird eine außerordentlich genaue Gliederung dieser zwei Gruppen gegeben und an der Hand eines reichlichen Quellenmaterials die Benennung zahlreicher neuer Gipfel etymologisch erörtert, beziehungsweise richtig gestellt. Bezüglich der Details dieser Gliederung sei auf die Abhandlung selbst verwiesen und nur erwähnt, daß die Manhartgruppe

nach dem Verfasser als aus parallelen oder sich rechtwinklig schneidenden Ketten besteht, während die Wischberggruppe ein Centralstod ist, von welchem einzelne Ketten radial auslaufen. Bezüglich der geologischen Beschaffenheit dieser Berge wird außer auf ältere Aufsätze besonders auf Diener's Abhandlung: Mittheilungen über den geologischen Bau des Centralstodes der Julischen Alpen 1884 hingewiesen, kurz die Meteorologie, Fauna und Flora des Gebietes gestreift. Eine historische Darstellung der Besiedelung dieser zumeist äußerst unwirthlichen Gegenden bildet den Schluß der Abhandlung, durch welche sich der Verfasser ein wesentliches Verdienst um die Aufklärung eines der landschaftlich schönsten und großartigsten Theile der östlichen Alpen erworben hat. —r.

**E. Schellwin: Die Fauna der Trogtfelsstigten in den Karnischen Alpen und den Karawanken.** (Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt. Band XVI, Heft I, Wien 1900.) I. Theil: Die Brachiopoden. Der Autor liefert nur eine vorläufig abschließende Arbeit über die Brachiopoden-Fauna der obersten Carbonischichten der südlichen Ostalpen, welche namentlich im Teufelsgraben in Krain und im Trogtfelsgebiete zahlreiche Versteinerungen geliefert haben, werden ja doch an Brachiopoden allein 84 Arten und Varietäten beschrieben, von denen sich bis jetzt auf Kärntner Gebiet (das ist im Gebiete des Trogtfels) folgende fanden:

*Enteletes Derbyi* var. nov. *demissa*, *E. Suesji*, *E. Dieneri*.

*Meckeolla depressa*.

*Geyerella distorta*.

*Scachinella gigantea*.

*Productus cora*, *Pr. cancriniformis* u. *var. sinuata*.

*Pr. semireticulatus* typ. u. *var. batycolpos*.

*Pr. aculeatus*, *Pr. elegans* u. *Pr. carniolicus*.

*Spirifer fasciger*, *Sp. Fritschii*, *Sp. trigonalis* typ. u. 2 var.

*Sp. lineatus*, *Sp. sp. ind.*, *Sp. Dieneri*, *Sp. Stachei*.

*Sp. macilentus*, 2 *Sp. sp. ind.*

*Rhynchonella* sp. ind.

*Terebratula* sp. ind.

Mit einziger Ausnahme (*Sp. trigonalis*) stellt sich die Krainer Fundstelle als die weitaus ergiebtere heraus. Sieht man von den durchlaufenden Arten, von den neu aufgestellten, sowie von den unsicher bestimmten ab, so ergibt sich eine ziemliche Anzahl von Brachiopoden, welche bisher nur in Perm- oder Perm-Carbonischichten aufgefunden wurden.

Dieser Umstand weist den Schichten, denen die Versteinerungen entstammen, ein relativ sehr hohes geologisches Niveau zu, jedenfalls ein höheres, als den Auernig-Schichten, mit denen sie nur mehr sieben Arten gemeinsam haben. Ein Vergleich mit anderen Ober-Carbonfaunen, so jenen Rußlands, Indiens und namentlich Siciliens bekräftigt diese, für die Beurtheilung der verschiedenen Carbonhorizonte der Südalpen außerordentlich wichtige Abhandlung, deren Fortsetzung mit begreiflichem Interesse entgegen zu sehen ist. Frauscher.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [91](#)

Autor(en)/Author(s): Frauscher Karl Ferdinand

Artikel/Article: [Literaturbericht 29-30](#)